

ZUSAMMENFASSUNG*

Warum wurde dieser Bericht verfasst?

- 1) Im Februar 2008 bat der Präsident der französischen Republik, Nicolas Sarkozy, Joseph Stiglitz (Vorsitzender der Kommission), Amartya Sen (Berater) und Jean Paul Fitoussi (Koordinator), eine Kommission zu bilden, die spätere so genannte «Kommission zur Messung wirtschaftlicher Leistung und sozialen Fortschritts» («Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress», CMEPSP), da er mit dem aktuellen Zustand der statistischen Informationen über Wirtschaft und Gesellschaft unzufrieden war. Ziel der Kommission war es, die Grenzen des BIP als Kennzahl für die wirtschaftliche Leistung und den sozialen Fortschritt wie auch die Probleme in Bezug auf seine Messung zu ermitteln, zu prüfen, welche zusätzlichen Informationen möglicherweise nötig sind, um relevantere Kennzahlen für den sozialen Fortschritt zu entwickeln, die Umsetzbarkeit alternativer Hilfsmittel für die Messung zu beurteilen und darüber hinaus zu erörtern, wie die statistischen Informationen in geeigneter Weise präsentiert werden könnten.
- 2) Statistische Kennzahlen sind in der Tat wichtig, um politische Maßnahmen, deren Zweck die Förderung des gesellschaftlichen Fortschritts ist, zu entwickeln und zu bewerten und um darüber hinaus die Funktionsweise von Wirtschaftsmärkten zu beurteilen und zu beeinflussen. Ihre Bedeutung ist in den letzten beiden Jahrzehnten beträchtlich gewachsen. Dies spiegelt den verbesserten Bildungsstand in der Bevölkerung, die größere Komplexität der modernen Wirtschaft und die verbreitete Nutzung von Informationstechnologie wider. In der «Informationsgesellschaft» ist der Zugang zu Daten, unter anderem zu statistischen Daten, viel einfacher. Immer mehr Menschen befassen sich mit Statistiken, um besser informiert zu sein oder bestimmte Entscheidungen zu treffen. Um die wachsende Nachfrage nach Informationen zu bedienen, ist auch das Angebot an statistischen Daten, die neue Bereiche und Phänomene abdecken, stark gestiegen.
- 3) Das, was wir messen, beeinflusst unser Handeln, und wenn unsere Messungen fehlerhaft sind, können Entscheidungen verzerrt sein. Die Wahl zwischen der Steigerung des BIP und dem Schutz der Umwelt würde sich möglicherweise so nicht stellen, wenn Umweltschäden in angemessener Weise in unsere Messung der wirtschaftlichen Leistung einfließen. Auch ziehen wir häufig Rückschlüsse darauf, was gute Politik ist, indem wir betrachten, welche Politik das Wirtschaftswachstum gefördert hat. Doch wenn unsere Metrik für Leistung mit Mängeln behaftet ist, könnte dies auch auf die Rückschlüsse zutreffen, die wir daraus ziehen.
- 4) Gleichwohl scheint es häufig eine deutliche Diskrepanz zwischen den Standardmaßen für wichtige sozioökonomische Variable wie Wirtschaftswachstum, Inflation, Arbeitslosigkeit usw. und der allgemeinen Wahrnehmung zu geben. Die Standardmaße könnten beispielsweise darauf hindeuten, dass die Inflation niedriger oder das Wachstum stärker ist, als der Einzelne es wahrnimmt, und die Abweichung könnte so groß und universell sein, dass sie sich nicht durch Geldillusion oder mit

* Übersetzung: Karsten Ulrich Timmer in Zusammenarbeit mit dem Sprachendienst des Deutschen Bundestages

der menschlichen Psychologie erklären lässt. In einigen Ländern hat diese Abweichung das Vertrauen in offizielle Statistiken beschädigt (in Frankreich und Großbritannien schenkt beispielsweise nur jeder dritte Bürger den offiziellen Zahlen Glauben, und diese Länder sind keine Ausnahmen). Auch hat sie spürbare Auswirkungen auf die Art und Weise, wie die öffentliche Debatte über die Lage der Wirtschaft und notwendige Maßnahmen seitens der Politik geführt wird.

- 5) Für die Abweichung zwischen der statistischen Messung sozioökonomischer Phänomene und deren Wahrnehmung seitens der Bürger könnte es mehrere Erklärungen geben:
- Möglicherweise sind die statistischen *Konzepte* korrekt, aber der Prozess der Messung ist möglicherweise unvollkommen.
 - Vielfach ist strittig, welche Konzepte die richtigen sind und wie verschiedene Konzepte in angemessener Weise angewandt werden sollten.
 - Bei einer starken Veränderung der Ungleichheit (d.h. allgemein bei einer Veränderung der Einkommensverteilung) gestattet das Bruttoinlandsprodukt (BIP) oder ein anderes Gesamtmaß, das auf Pro-Kopf-Basis berechnet wird, unter Umständen keine genaue Beurteilung der Situation, in welcher sich die meisten Menschen befinden. Nimmt die Ungleichheit im Vergleich zum Anstieg des durchschnittlichen Pro-Kopf-BIP in genügend starkem Maße zu, kann es sein, dass die meisten Menschen schlechter gestellt sind, obwohl das Durchschnittseinkommen steigt.
 - Möglicherweise werden in den gängigen Statistiken einige Phänomene, die zunehmend Einfluss auf das Wohlergehen der Bürger haben, nicht erfasst. Verkehrsstaus können beispielsweise infolge des höheren Kraftstoffverbrauchs zur Steigerung des BIP führen, tragen aber natürlich nicht zur Erhöhung der Lebensqualität bei. Wenn die Bürger darüber hinaus die Luftqualität als wichtiges Thema betrachten und die Luftverschmutzung zunimmt, dann geben statistische Messungen, die die Luftverschmutzung nicht berücksichtigen, eine ungenaue Schätzung zur Entwicklung des Wohlergehens der Bürger wieder. Ebenso ist eine Tendenz, allmähliche Veränderungen zu messen, möglicherweise ungeeignet, um das Risiko plötzlicher Umweltveränderungen, etwa des Klimawandels, zu erfassen.
 - Die Art und Weise der Darstellung oder Nutzung statistischer Daten führt unter Umständen zu einer verzerrten Sicht auf die Trends wirtschaftlicher Phänomene. So wird beispielsweise der Schwerpunkt gewöhnlich auf das BIP gelegt, obgleich das Nettosozialprodukt (das Wertminderungseffekte berücksichtigt) oder das reale Haushaltseinkommen (das den Schwerpunkt auf das reale Einkommen der Haushalte in einer Volkswirtschaft legt) möglicherweise aussagekräftiger ist. Diese Werte weichen deutlich voneinander ab. Das würde bedeuten, dass das BIP *an sich* nicht falsch ist, aber falsch verwendet wird. Erforderlich ist daher ein besseres Verständnis der angemessenen Nutzung jeder Messung.
- 6) Tatsächlich werden seit langem Bedenken bezüglich der Angemessenheit der derzeit üblichen Messung der wirtschaftlichen Leistung geäußert, vor allem mit Blick auf jene, die ausschließlich auf dem BIP beruhen. Davon abgesehen herrscht noch größere Skepsis, wie relevant diese Zahlen als Maße für das gesellschaftliche Wohlergehen sind. Wenn man den Fokus speziell auf die stärkere Berücksichtigung unbelebter Gegenstände (etwa im BSP oder BIP, die bei zahllosen Wirtschaftsstudien

zum Fortschritt im Blickpunkt stehen) legt, könnte – wenn überhaupt – letztendlich nur dann begründet sein, wenn man ihre Wirkung auf das Leben der Menschen, die sie direkt oder indirekt beeinflussen, betrachtet. Darüber hinaus ist seit langem bekannt, dass das BIP eine ungeeignete Kennzahl ist, um das Wohlergehen im Laufe der Zeit zu messen, insbesondere in seinen ökonomischen, ökologischen und sozialen Ausprägungen, von denen einige Aspekte häufig als *Nachhaltigkeit* bezeichnet werden.

Warum ist dieser Bericht wichtig?

- 7) Von dem Zeitpunkt, als die Kommission die Arbeit an diesem Bericht aufnahm, bis zur Fertigstellung dieses Berichts hat sich das wirtschaftliche Umfeld radikal verändert. Wir erleben gegenwärtig eine der schwersten Finanz-, Wirtschafts- und Sozialkrisen der Nachkriegszeit. Die von der Kommission empfohlene Reform der Messsysteme wäre selbst dann in hohem Maße wünschenswert, wenn es diese Krise nicht gäbe. Allerdings sind einige Mitglieder der Kommission überzeugt, dass die Krise diesen Reformen mehr Dringlichkeit verleiht. Sie sehen einen der Gründe, warum die Krise viele unvorbereitet traf, darin, dass unser Messsystem uns bzw. die Marktteilnehmer im Stich gelassen hat und die staatlichen Stellen das Augenmerk nicht auf die richtigen statistischen Kennzahlen gelegt haben. Ihrer Ansicht nach versagten sowohl private als auch öffentliche Rechnungslegungssysteme als Frühwarnsystem und mahnten auch nicht, dass die *scheinbar* glänzende Wachstumsentwicklung der Weltwirtschaft zwischen 2004 und 2007 möglicherweise auf Kosten des zukünftigen Wachstums erkaufte wurde. Klar ist auch, dass diese Entwicklung zum Teil auch eine «Luftnummer» war, denn Gewinne rührten aus Preisen und Kursen her, die durch eine Blase künstlich aufgebläht waren. Es ist vielleicht zu weit hergeholt zu glauben, dass bei einem besseren Messsystem, das frühzeitig auf die Probleme hingewiesen hätte, die Regierungen auch frühzeitig Maßnahmen hätten ergreifen können, um die gegenwärtige Krise abzuwenden oder wenigstens abzumildern. Hätte aber ein größeres Bewusstsein für die Grenzen der üblichen Metrik wie das BIP geherrscht, wäre vielleicht weniger Euphorie über die wirtschaftliche Entwicklung in den Jahren vor der Krise aufgekommen; eine Metrik, in die eine Beurteilung der Nachhaltigkeit (zum Beispiel der Anstieg der Verschuldung) einfließt, hätte zu einer vorsichtigeren Einschätzung der wirtschaftlichen Leistung geführt. Doch in vielen Ländern gibt es keine zeitnahe, umfassende Vermögensrechnung (die «Bilanz» der Wirtschaft), die einen umfassenden Überblick über die Vermögenswerte, Schulden und Verbindlichkeiten der wichtigsten Akteure in der Wirtschaft bieten könnte.
- 8) Wir stehen außerdem vor einer drohenden Umweltkrise, vor allem im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung. Die Marktpreise werden dadurch verzerrt, dass keine Abgaben für CO₂-Emissionen erhoben werden, und auch in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bleiben die Kosten dieser Emissionen gewöhnlich unberücksichtigt. Natürlich dürfte die Messung der wirtschaftlichen Entwicklung, die diese ökologischen Kosten berücksichtigt, deutlich anders aussehen als die üblichen Maße.
- 9) Auch wenn die in den voranstehenden Absätzen zum Ausdruck gebrachte Ansicht auch nicht von allen Mitglieder der Kommission geteilt wird, ist die Kommission insgesamt überzeugt, dass die Krise uns etwas sehr Wichtiges lehrt: Jene, die versuchen, der Wirtschaft und unseren Gesellschaften den Weg zu weisen, sind wie Lotsen, die einen Kurs ohne zuverlässigen Kompass anlegen. Die Entscheidungen, die sie (und wir als einzelne Bürger) treffen, richten sich danach, was wir messen, wie gut unsere Messungen sind und wie gut unsere Maße verstanden werden. Wir sind

fast blind, wenn die Metrik, auf der wir unser Handeln gründen, unzulänglich ist oder nicht richtig verstanden wird. Für viele Zwecke benötigen wir bessere Maße. Glücklicherweise sind wir dank der Forschung in den letzten Jahren in der Lage, unsere Metrik zu verbessern, und es ist an der Zeit, einige dieser Fortschritte in unsere Messsysteme einfließen zu lassen. Unter den Mitgliedern der Kommission herrscht außerdem Einigkeit darüber, dass bessere Maße uns ermöglichen, unsere Volkswirtschaften besser durch und aus Krisen heraus zu steuern. Viele der im Bericht dargelegten Kennzahlen eignen sich für diesen Zweck.

- 10) In dem Bericht geht es um die Messung, weniger um Politik. Daher wird hierin nicht erörtert, wie unsere Gesellschaften in ihrem Streben nach verschiedenen Zielen durch kollektives Handeln am besten Fortschritte erzielen können. Da das, was wir messen, Einfluss auf das hat, wonach wir gemeinsam streben, und das, wonach wir streben, bestimmt, was wir messen, beeinflussen der Bericht und seine Umsetzung aber möglicherweise erheblich auf die Art und Weise, wie unsere Gesellschaften sich selbst betrachten, und mithin auf die Art und Weise, wie Politik gestaltet, umgesetzt und beurteilt wird.
- 11) Die Kommission weist auf die bedeutenden Fortschritte bei statistischen Messungen in den letzten Jahren hin und fordert nachdrücklich weitere Anstrengungen zur Verbesserung der statistischen Datenbasis sowie der daraus gewonnenen Kennzahlen. Der Bericht zeigt Wege für weitere oder andere Messbemühungen in diversen Bereichen auf, und wir hoffen, dass er künftige statistische Maßnahmen in Industrie- und Entwicklungsländern sowie die Arbeit von internationalen Organisationen beeinflussen wird, die eine zentrale Rolle bei der Entwicklung statistischer Standards in aller Welt spielen.

Von wem wurde dieser Bericht verfasst?

- 12) Dieser Bericht wurde von Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern verfasst. Die Mitglieder der Kommission repräsentieren ein breites Spektrum von Fachgebieten – von der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bis hin zur Ökonomie des Klimawandels. Die Mitglieder haben Studien zu Themen wie Sozialkapital, Glück, Gesundheit und psychische Gesundheit durchgeführt. Sie teilen die Überzeugung, dass es wichtig ist, Brücken zwischen verschiedenen Gruppierungen – d.h. zwischen den Produzenten und den Nutzern statistischer Informationen, unabhängig von ihrem Fachgebiet – zu bauen, die sich in den letzten Jahren zunehmend voneinander entfernt haben. Die Mitglieder der Kommission betrachten ihre Expertise als Ergänzung zu Berichten über ähnliche Themen, die aus einer anderen Perspektive verfasst wurden, etwa von Naturwissenschaftlern zum Klimawandel oder von Psychologen zum Thema psychische Gesundheit. Der Kern des Berichts ist zwar recht fachlicher Art, doch wurde in den Zusammenfassungen des fachlichen Teils, soweit möglich, eine nicht-fachliche Sprache verwendet.

An wen richtet sich der Bericht?

- 13) Die Kommission hofft, dass der Bericht bei vier verschiedenen Gruppen Interesse findet, und er wurde entsprechend verfasst. Der Bericht richtet sich zuallererst an politische Führungspersonlichkeiten. In diesen Krisenzeiten, wenn neue politische Aussagen nötig sind, um zu ermitteln, wohin sich unsere Gesellschaften entwickeln sollten, vertritt der Bericht die Auffassung, dass sich das Augenmerk von einem «produktionsorientierten» Messsystem zu einem System verlagern sollte, welches das

Wohlergehen heutiger und künftiger Generationen stärker in den Vordergrund rückt. Er befürwortet daher breiter gefasste Messungen für den gesellschaftlichen Fortschritt.

- 14) Zweitens richtet sich der Bericht an Politiker, die einen besseren Eindruck gewinnen wollen, welche Kennzahlen verfügbar und nützlich für die Gestaltung, Umsetzung und Beurteilung von politischen Maßnahmen sind, deren Ziel die Steigerung des Wohlergehens und die Förderung des gesellschaftlichen Fortschritts sind. Politiker werden sowohl an die Fülle als auch an die Unzulänglichkeiten der vorhandenen Daten erinnert, aber auch daran, dass zuverlässige quantitative Informationen «nicht auf Bäumen wachsen» und es beträchtlicher Investitionen bedarf, um Statistiken und Kennzahlen zu entwickeln, die Politikern die notwendigen Informationen an die Hand geben, um Entscheidungen zu treffen.
- 15) Drittens wurde der Bericht für Wissenschaftler, Statistiker und regelmäßige Nutzer von Statistiken verfasst. Sie werden daran erinnert, wie schwierig es sein kann, zuverlässige Daten zu generieren, wie auch an die zahlreichen Annahmen, welche die Grundlage aller Datenreihen bilden. Wissenschaftler werden hoffentlich bei dem Vertrauen, das sie in bestimmte Statistiken setzen, etwas vorsichtiger sein. Vertreter der nationalen Statistikämter werden hoffentlich nützliche Anregungen finden, in welchen Bereichen weitere Entwicklungen besonders wertvoll sein könnten.
- 16) Schließlich wurde der Bericht für Organisationen der Zivilgesellschaft verfasst, die sowohl Nutzer als auch Produzenten von Statistiken sind. Ganz allgemein richtet er sich an die breite Öffentlichkeit, ob in reicheren oder ärmeren Ländern, ob an reiche oder arme Teile der Gesellschaft. Wir hoffen, dass sie durch das bessere Verständnis der verfügbaren statistischen Daten und Kennzahlen (sowie ihrer Stärken und Schwächen) die Probleme, mit denen ihre Gesellschaft konfrontiert ist, besser beurteilen können. Auch hoffen wir, dass der Bericht darüber hinaus für Journalisten und die Medien von Nutzen sein wird, die ihrerseits die Verantwortung haben, den Bürgern einen Eindruck davon zu vermitteln, was in der Gesellschaft, in der sie leben, geschieht. Informationen sind ein öffentliches Gut. Je besser wir darüber informiert sind, was in unserer Gesellschaft vor sich geht, desto besser funktioniert unsere Demokratie.

Wie lauten die Kernaussagen und Empfehlungen?

- 17) Der Bericht unterscheidet zwischen einer Beurteilung des *aktuellen Wohlergehens* und einer Beurteilung der *Nachhaltigkeit*, also der Frage, ob es von Dauer sein kann. Das aktuelle Wohlergehen hat sowohl mit wirtschaftlichen Ressourcen, darunter Einkommen, als auch mit nicht-wirtschaftlichen Aspekten im Leben der Menschen zu tun (was sie tun und was sie tun können, wie es ihnen geht, und das natürliche Umfeld, in dem sie leben). Ob dieses Maß an Wohlergehen im Zeitverlauf aufrecht erhalten werden kann, hängt davon ab, ob die Arten von Kapital, die für unser Leben von Bedeutung sind (natürliches, physisches, Human-, Sozialkapital), an künftige Generationen weitergegeben werden.

Aus organisatorischen Gründen teilte sich die Kommission in drei Arbeitsgruppen auf, die den Schwerpunkt auf jeweils einen der folgenden Bereiche legten: Klassische BIP-Themen, Lebensqualität und Nachhaltigkeit. Aus dem Bericht resultieren die folgenden wesentlichen Botschaften und Empfehlungen.

Eine bessere Messung der wirtschaftlichen Leistung in einer komplexen Volkswirtschaft

- 18) Ehe wir uns vom BIP entfernen und uns der schwierigeren Aufgabe widmen, das Wohlergehen zu messen, sei die Frage erlaubt, an welcher Stelle die vorhandenen Kennzahlen für wirtschaftliche Leistung verbesserungswürdig sind. Die Messung der Produktion (eine Variable, die unter anderem die Beschäftigungsquote bestimmt) ist von grundlegender Bedeutung für die Überwachung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Die erste Kernaussage unseres Berichts lautet, dass es an der Zeit ist, unser System zur Messung der wirtschaftlichen Aktivität so zu überarbeiten, dass es die strukturellen Veränderungen, welche die Entwicklung moderner Volkswirtschaften prägen, besser widerspiegelt. Tatsächlich ist es heute angesichts des wachsenden Anteils von Dienstleistungen und der Herstellung zunehmend komplexerer Produkte schwieriger, die Produktionsmenge und die Wirtschaftsleistung zu messen, als es in der Vergangenheit war. Es gibt heute zahlreiche Produkte, deren Qualität komplex, multidimensional und einem rasanten Wandel unterworfen ist. Das gilt natürlich für Waren wie Autos, Computer, Waschmaschinen und ähnliches, aber um so mehr für Dienstleistungen, etwa in den Bereichen Medizin und Bildung, Informations- und Kommunikationstechnik, Forschung und Finanzdienstleistungen. In einigen Ländern und Sektoren hat die Steigerung der «Produktionsmenge» eher mit der Steigerung der Qualität der produzierten und konsumierten Waren als ihrer Quantität zu tun. Qualitätsveränderungen zu erfassen ist eine gewaltige Aufgabe. Gleichwohl ist dies unabdingbar, um das reale Einkommen und den realen Konsum, zwei der Hauptdeterminanten für den materiellen Wohlstand der Menschen, zu messen. Qualitätsverbesserungen zu gering zu bewerten würde bedeuten, die Inflationsrate überzubewerten und mithin das reale Einkommen zu gering zu bewerten. Das Gegenteil trifft zu, wenn Qualitätsverbesserungen überbewertet werden.
- 19) Der Staat spielt in der Wirtschaft von heute eine wichtige Rolle. Er erbringt Dienstleistungen «kollektiver» Art, etwa Sicherheit, wie auch «individueller» Art, zum Beispiel medizinische Dienste und Bildung. Das Verhältnis aus der privaten und öffentlichen Bereitstellung «individueller» Dienstleistungen variiert von Land zu Land und im Laufe der Zeit erheblich. Neben dem Beitrag, den «kollektive» Dienstleistungen im Hinblick auf den Lebensstandard der Bürger leisten, werden «individuelle» Dienstleistungen, vor allem Bildung, medizinische Dienste, sozialer Wohnungsbau oder öffentliche Sportstätten, von den Bürgern mit hoher Gewissheit positiv bewertet. Diese Dienstleistungen sind häufig umfassend und haben seit dem 2. Weltkrieg erheblich zugenommen. Die Messung ist jedoch in vielen Fällen nach wie vor unzureichend. Die Maße basieren traditionell auf dem «Input», der für die Erbringung dieser Dienstleistungen eingesetzt wird (z. B. die Zahl der Ärzte), statt auf dem tatsächlichen «Output» (z. B. der Anzahl an bestimmten medizinischen Behandlungen). Noch schwieriger ist es, Bereinigungen in Bezug auf Qualitätsveränderungen vorzunehmen. Da man davon ausgeht, dass sich der Output parallel zum Input verändert, bleiben Veränderungen der Produktivität bei der Erbringung dieser Dienstleistungen unberücksichtigt. Daraus folgt, dass bei einer positiven (negativen) Veränderung der Produktivität im öffentlichen Sektor das Wirtschaftswachstum und das reale Einkommen zu niedrig (hoch) bemessen werden. Um zu einem zufriedenstellenden Maß für die Wirtschaftsleistung und Lebensstandards zu gelangen, ist es daher wichtig, sich mit der Messung des Produktionswertes des Staates auseinanderzusetzen. (In unserem aktuellen – zugegeben mangelbehafteten – Messsystem, bei dem die Ausgaben die Grundlage bilden, trägt in vielen OECD-Ländern der Produktionswert des Staates rund 20 % zum BIP bei, während die staatlichen Gesamtausgaben über 40 % betragen.)

- 20) Aus methodischer Sicht herrscht zwar noch Uneinigkeit über die Art und Weise, wie qualitätsabhängige Anpassungen vorgenommen werden sollten oder wie bei der Messung des Produktionswertes des Staates vorzugehen ist, aber man ist sich weitgehend einig, dass Anpassungen vorgenommen werden müssen, und auch dass es gewisse Grundsätze gibt, die dabei als Leitlinien fungieren sollen. Die Uneinigkeit besteht in der praktischen Umsetzung dieser Grundsätze. Die Kommission hat sich in diesem Bericht sowohl mit den Grundsätzen als auch mit den Schwierigkeiten bei ihrer Umsetzung befasst.

Von der Produktion zum Wohlergehen

- 21) Eine weitere zentrale Aussage und so etwas wie ein roter Faden des Berichts ist, dass es an der Zeit ist, dafür zu sorgen, dass unser Messsystem den *Fokus von der Messung der wirtschaftlichen Produktion auf die Messung des Wohlergehens der Menschen verlagert*. Die Kennzahlen für das Wohlergehen sollten dabei mit der Nachhaltigkeit in einen Kontext gesetzt werden. Trotz der Defizite unserer Kennzahlen für die Produktion wissen wir über sie mehr als über das Wohlergehen. Den Fokus zu verlagern bedeutet nicht, das BIP und Kennzahlen für die Produktion *ad acta* zu legen. Sie entstanden aus dem Interesse für die Marktproduktion und die Beschäftigung und liefern nach wie vor Antworten auf viele wichtige Fragen, etwa die Beobachtung und Verfolgung der wirtschaftlichen Tätigkeit. Das Augenmerk auf das Wohlergehen zu verlagern ist aber insofern wichtig, als die Schere zwischen den in den BIP-Gesamtdaten enthaltenen Informationen und dem, was für das Wohlergehen von Otto Normalverbraucher von Belang ist, immer weiter auseinander zu gehen scheint. Das bedeutet, es sollte an der Entwicklung eines statistischen Systems gearbeitet werden, das Maße für die Marktaktivität um Maße, die den Schwerpunkt auf das Wohlergehen der Menschen legen, und ebenso um Maße, welche die Nachhaltigkeit erfassen, erweitert. Ein solches System muss zwangsläufig pluralistisch sein – da keine einzelnes Maß allein etwas so Komplexes wie das Wohlergehen der Mitglieder der Gesellschaft zusammenfassen kann, muss unser Messsystem eine Reihe von unterschiedlichen Maßen umfassen. Das Problem der Aggregation unterschiedlicher Größen (also der Frage, wie zum Beispiel ein Maß für Gesundheit und eines für den Verbrauch herkömmlicher Güter addiert werden können) ist zwar wichtig, im Vergleich zu Schaffung eines umfassenden statistischen Systems, das möglichst viele der relevanten Größen erfasst, aber von untergeordneter Bedeutung. Ein solches System sollte nicht lediglich *Durchschnittsniveaus* für das Wohlergehen innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft und deren Veränderung im Zeitverlauf messen, sondern auch die vielfältigen Erfahrungen der Menschen und die Verbindungen zwischen den verschiedenen Dimensionen im Leben der Menschen dokumentieren. Es gibt mehrere Facetten des Wohlergehens, ein guter Ausgangspunkt ist jedoch die Messung des materiellen Wohlergehens bzw. des Lebensstandards.

Empfehlung 1: Bei der Beurteilung des materiellen Wohlergehens sollten eher das Einkommen und der Konsum als die Produktion betrachtet werden

- 22) Das BIP ist das gebräuchlichste Maß für die wirtschaftliche Tätigkeit. Es gibt internationale Standards für seine Berechnung und seine statistischen und begrifflichen Grundlagen sind wohlüberlegt. In Absätzen weiter oben wurden einige der wichtigen Bereiche genannt, in denen es weiterer Fortschritte bei der Berechnung bedarf. Wie Statistiker und Ökonomen sehr gut wissen, misst das BIP in erster Linie

die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland – ausgedrückt in Geldeinheiten – und ist in dieser Hinsicht nützlich.

Häufig wurde es jedoch wie ein Maß für wirtschaftliches Wohlergehen behandelt. Wenn man diesbezüglich keine klare Trennung vornimmt, kann dies zu irreführenden Hinweisen auf das Wohlergehen der Menschen und zu falschen Entscheidungen der Politik führen. Der materielle Lebensstandard hängt stärker mit Kennzahlen für das Nettovolkseinkommen, das reale Haushaltseinkommen und den Konsum zusammen – die Produktion kann steigen, während gleichzeitig die Einkommen sinken oder umgekehrt, wenn Wertberichtigungen, Einkommensströme in ein Land bzw. aus einem Land sowie Unterschiede zwischen den Output-Preisen und den Preisen von Konsumgütern berücksichtigt werden.

Empfehlung 2: Den Blick stärker auf das Haushaltseinkommen richten

- 23) Zwar ist es informativ, die Leistungen von Volkswirtschaften in ihrer Gesamtheit zu beobachten, doch die Entwicklung des materiellen Lebensstandards der Menschen lässt sich besser an Kennzahlen wie dem Haushaltseinkommen und dem Konsum ablesen. Tatsächlich zeigen die verfügbaren Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, dass in einer Reihe von OECD-Ländern der Anstieg des realen Haushaltseinkommens recht deutlich von der Entwicklung des realen Pro-Kopf-BIP abwich und in der Regel langsamer verlief. Wenn man den Blick stärker auf das Haushaltseinkommen richtet, muss man Zahlungsströme zwischen verschiedenen Sektoren berücksichtigen, z. B. Steuerzahlungen an den Staat, Sozialleistungen des Staates und Zinszahlungen für Kredite an private Haushalte, die Finanzinstituten zufließen. Präzise definiert, sollten das Haushaltseinkommen und der Konsum auch Sachleistungen seitens des Staates widerspiegeln, etwa subventionierte Gesundheits- und Bildungsangebote. Darüber hinaus wird es eines aufwändigen statistischen Abgleichs bedürfen, um zu verstehen, warum bestimmte Kennzahlen wie das Haushaltseinkommen sich je nach zugrunde liegender statistischer Datenquelle unterschiedlich entwickeln können.

Empfehlung 3: Einkommen und Konsum gemeinsam mit dem Vermögen betrachten

- 24) Das Einkommen und der Konsum sind wesentliche Faktoren zur Beurteilung des Lebensstandards, können letztlich aber nur im Zusammenhang mit Informationen zum Vermögen richtig bewertet werden. Ein Haushalt, der sein Vermögen für Konsumgüter ausgibt, erhöht sein aktuelles Wohlergehen, allerdings auf Kosten seines zukünftigen Wohlergehens. Die Folgen eines solchen Verhaltens würden in der Bilanz des Haushalts erfasst. Gleiches gilt für andere Sektoren der Wirtschaft sowie für die Volkswirtschaft insgesamt. Um Bilanzen zu erstellen, bedarf es umfassender Informationen über Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Bilanzen für Länder sind ein alter Hut. Gleichwohl sind sie noch immer nur begrenzt verfügbar, und ihre Erstellung sollte gefördert werden. Kennzahlen für das Vermögen sind überaus wichtig, um die Nachhaltigkeit zu beurteilen. Was in die Zukunft übertragen wird, muss zwangsläufig als Bestand ausgedrückt werden – an physischem, natürlichem, Human- und Sozialkapital. Die korrekte Bewertung dieser Bestände spielt eine wichtige Rolle, ist aber häufig problematisch. Darüber hinaus ist es notwendig, Bilanzen einem «Stress-Test» mit alternativen Bewertungen zu unterziehen, wenn die Marktpreise von Vermögenswerten nicht verfügbar sind oder durch Spekulationsblasen bzw. geplatzte Spekulationsblasen verzerrt sind. Direktere, nicht-monetäre Kennzahlen sind unter Umständen vorzuziehen, wenn die monetäre Bewertung mit großer Unsicherheit behaftet oder schwierig vorzunehmen ist.

Empfehlung 4: Die Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen stärker berücksichtigen

- 25) Das Durchschnittseinkommen, der Durchschnittskonsum und das durchschnittliche Vermögen sind aussagekräftige statistische Daten, geben aber nicht in vollem Umfang über den Lebensstandard Auskunft. Beispielsweise könnte ein Anstieg des Durchschnittseinkommens ungleichmäßig auf verschiedene Bevölkerungsgruppen verteilt sein, wobei einige Haushalte vergleichsweise schlechter gestellt sein würden als andere. Durchschnittsmaße für Einkommen, Konsum und Vermögen sollten daher mit Kennzahlen einhergehen, die ihre Verteilung wiedergeben. Der mittlere Konsum (das mittlere Einkommen oder Vermögen) ist ein besseres Maß für das, was mit der «typischen» Person oder dem «typischen» Haushalt geschieht, als der durchschnittliche Konsum (das durchschnittliche Einkommen oder Vermögen). Doch aus vielerlei Gründen ist es auch wichtig zu wissen, was am unteren oder auch am oberen Ende der Einkommens-/Vermögensverteilung geschieht (erfasst in Armutsstatistiken). Idealerweise sollten diese Informationen nicht isoliert, sondern im Zusammenhang mit anderen betrachtet werden, das heißt man möchte Informationen darüber haben, wie gut Haushalte mit Bezug auf verschiedene Dimensionen des materiellen Wohlergehens – Einkommen, Konsum, Vermögen – dastehen. Schließlich ist ein einkommensschwacher Haushalt mit überdurchschnittlichem Vermögen nicht zwangsläufig schlechter gestellt als ein Haushalt mit mittlerem Einkommen, aber ohne Vermögen. (Die Frage, wie wünschenswert die Bereitstellung von Informationen über die «gemeinsame Verteilung» der Dimensionen des Wohlergehens der Menschen ist, wird nachstehend in den Empfehlungen zur Messung der Lebensqualität erneut aufgegriffen).

Empfehlung 5: Einkommensmaße auf Aktivitäten außerhalb des Marktes ausweiten

- 26) Die Art und Weise, wie Haushalte und die Gesellschaft funktionieren, hat sich stark verändert. Beispielsweise werden heute viele der Dienstleistungen, die Menschen in der Vergangenheit von anderen Familienmitgliedern erhalten haben, auf dem Markt eingekauft. Dieser Wandel äußert sich in einem Anstieg des Einkommens, wie es in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gemessen wird, und könnte den falschen Eindruck einer Veränderung des Lebensstandards vermitteln, obgleich er lediglich die Veränderung widerspiegelt, dass Dienstleistungen weniger außerhalb des Marktes, sondern zunehmend vom Markt bereit gestellt werden. Viele Dienstleistungen, die Haushalte für sich selbst erzeugen, werden in offiziellen Einkommens- und Produktionsmaßen nicht berücksichtigt, obschon sie einen wichtigen Aspekt der wirtschaftlichen Tätigkeit darstellen. Ihre Nichtberücksichtigung bei offiziellen Messungen spiegelt zwar eher eine Unsicherheit betreffend die Daten als begriffliche Schwierigkeiten wider, aber es hat in diesem Bereich Fortschritte gegeben. Dennoch sollte hier noch deutlich mehr systematische Arbeit geleistet werden. Beginnen sollte dies mit Informationen darüber, wie die Menschen ihre Zeit verbringen, und diese Informationen sollten sowohl über die Jahre als auch über Ländergrenzen hinweg vergleichbar sein. Umfassende und regelmäßige Berichte über Aktivitäten der Haushalte als Ergänzung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sollten das Bild komplettieren. In Entwicklungsländern spielt die Produktion von Waren (zum Beispiel Lebensmittel oder Unterkünfte) durch Haushalte eine wichtige Rolle. Diese Produktion selbst hergestellter Waren genau zu verfolgen ist wichtig, um den Umfang des Konsums der Haushalte in diesen Ländern zu beurteilen.
- 27) Sobald man das Augenmerk auf Tätigkeiten außerhalb des Marktes richtet, kommt die Frage nach der Freizeit auf. Die gleiche Menge an Waren und Dienstleistungen zu

konsumieren, aber nur 1500 statt 2000 Stunden pro Jahr zu arbeiten, bedeutet eine Steigerung des Lebensstandards. Zwar ist die Bewertung der Freizeit mit Schwierigkeiten behaftet, doch zeit- und länderübergreifende Vergleiche des Lebensstandards müssen auch die Menge an Freizeit, die den Menschen zur Verfügung steht, berücksichtigen.

Wohlergehen ist mehrdimensional

- 28) Um zu definieren, was Wohlergehen bedeutet, bedarf es einer mehrdimensionalen Definition. Auf Basis wissenschaftlicher Forschungen und einer Reihe konkreter Initiativen, die in aller Welt entwickelt wurden, hat die Kommission folgende grundlegenden Dimensionen ermittelt, die berücksichtigt werden sollten. Im Prinzip jedenfalls sollten diese Dimensionen gleichzeitig betrachtet werden:
- i. Materieller Lebensstandard (Einkommen, Konsum, Vermögen)
 - ii. Gesundheit
 - iii. Bildung
 - iv. Persönliche Aktivitäten einschließlich Arbeit
 - v. Politische Mitsprache, Führungs- und Kontrollstrukturen
 - vi. Soziale Bindungen und Beziehungen
 - vi. Umwelt (aktuelle und künftige Bedingungen)
 - vii. Unsicherheit, sowohl wirtschaftlicher als auch physischer Art

All diese Dimensionen haben Einfluss auf das Wohlergehen der Menschen, dennoch bleiben viele von ihnen in den herkömmlichen Einkommensmaßen unberücksichtigt.

Sowohl objektive als auch subjektive Dimensionen des Wohlergehens sind wichtig

Empfehlung 6: Die Lebensqualität hängt jeweils von den objektiven Lebensbedingungen und Lebenschancen der Menschen ab. Es sollten daher Schritte unternommen werden, um die Messung von Gesundheit, Bildung, persönliche Aktivitäten und Umweltbedingungen der Menschen zu verbessern. Anstrengungen sollten insbesondere unternommen werden, um eine robuste, eine zuverlässige Messung der sozialen Bindungen, politischen Mitsprache und Unsicherheit zu entwickeln und umzusetzen, die nachweislich Vorhersagen bezüglich der Lebenszufriedenheit gestattet.

- 29) Die für die Beurteilung der Lebensqualität relevanten Informationen gehen über die eigenen Berichte und Wahrnehmungen der Menschen hinaus und umfassen auch Maße für verschiedene Arten von «Funktionsweisen» und Freiheiten. Was wirklich zählt, sind die Lebenschancen der Menschen, also der Umfang der ihnen offenstehenden Möglichkeiten und Chancen und ihre Freiheit, daraus die geeigneten Möglichkeiten zu wählen, um das Leben zu führen, das sie anstreben. Die Auswahl der relevanten Funktionsweisen und Chancen für die messung der Lebensqualität stellt eher ein Werturteil dar als eine technische Übung. Doch während die exakte Liste der Faktoren, die Einfluss auf die Lebensqualität haben, zwangsläufig auf Werturteilen beruht, besteht Konsens insoweit, als die Lebensqualität von der Gesundheit und Bildung der Menschen, ihren täglichen Aktivitäten (dies umfasst das Recht auf eine ordentliche Arbeit und Unterkunft), ihrer Beteiligung an politischen Prozessen, dem sozialen und natürlichen Umfeld, in dem sie leben, und den Faktoren, die ihre persönliche und wirtschaftliche Sicherheit bestimmen, abhängig ist. Zur Messung dieser Faktoren sind sowohl objektive als auch subjektive Daten

erforderlich. Die Herausforderung besteht in allen diesen Bereichen darin, bereits Erreichtes zu verbessern, Lücken in den verfügbaren Informationen zu ermitteln und in Bereichen (z. B. Zeitnutzung), in denen die verfügbaren Kennzahlen unzulänglich sind, in statistische Kapazitäten zu investieren.

Empfehlung 7: Indikatoren für alle Dimensionen der Lebensqualität sollten Ungleichheit in umfassender Weise mitberücksichtigen

- 30) Die Ungleichheit der Lebensbedingungen der Menschen ist für eine länderübergreifende Beurteilung der Lebensqualität und deren Entwicklung im Laufe der Zeit sehr wichtig. Die meisten Dimensionen der Lebensqualität erfordern geeignete separate Messungen der Ungleichheit – allerdings, wie in Absatz 25 angemerkt, unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen und Zusammenhängen. Die Ungleichheit der Lebensqualität sollte für die gesamte Bevölkerung übergreifend für diverse sozioökonomische Gruppen, beide Geschlechter und alle Generationen beurteilt werden, wobei besonderes Augenmerk auf in der jüngsten Vergangenheit entstandene Formen der Ungleichheit, etwa solche im Zusammenhang mit der Einwanderung, zu richten ist.

Empfehlung 8: Es sollten Umfragen entwickelt werden, welche die Wechselbeziehungen der unterschiedlichen Bereiche von Lebensqualität für den Einzelnen untersuchen; diese Informationen sollten bei der Erarbeitung politischer Maßnahmen in den verschiedenen Gebieten genutzt werden

- 31) Die Beschäftigung mit der Frage, wie Entwicklungen in einem Bereich der Lebensqualität sich auf andere Bereiche auswirken oder wie Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen mit dem Einkommen zusammenhängen, ist wichtig, weil der Gesamteffekt mehrerer Benachteiligungen auf die Lebensqualität die Summe der Einzeleffekte weit übertrifft. Die Entwicklung von Maßen für diese Gesamteffekte setzt Informationen über die «gemeinsame Verteilung» der herausstechendsten Merkmale der Lebensqualität für alle Einwohner eines Landes voraus, die durch entsprechende Umfragen gesammelt werden können. Schritte in diese Richtung könnten auch unternommen werden, wenn in alle Umfragen einige Standardfragen aufgenommen würden, die eine Klassifizierung der Teilnehmer auf Basis einer begrenzten Gruppe an typischen Merkmalen gestatten. Bei der Erarbeitung politischer Maßnahmen in bestimmten Bereichen sollten die Auswirkungen auf Kennzahlen zu verschiedenen Dimensionen der Lebensqualität gemeinsam betrachtet werden, um den Wechselwirkungen zwischen den Dimensionen und den Bedürfnissen der Menschen, die in verschiedenen Bereichen benachteiligt sind, Rechnung zu tragen.

Empfehlung 9: Statistikämter sollten die für Aggregation mehrerer Dimensionen der Lebensqualität benötigten Informationen bereitstellen, um die Entwicklung verschiedener Indizes zu ermöglichen

- 32) Obgleich die Beurteilung der Lebensqualität eine Vielzahl von Kennzahlen erfordert, gibt es nachdrückliche Forderungen, ein einziges, zusammenfassendes Maß zu entwickeln. Mehrere zusammenfassende Maße für die Lebensqualität sind möglich, je nach behandelter Frage und gewähltem Ansatz. Einige dieser Maße werden bereits verwendet, darunter die durchschnittliche Lebenszufriedenheit für ein Land insgesamt oder zusammengesetzte Indizes, die Durchschnittswerte objektiver Bereiche zusammenführen, etwa der *Human Development Index*. Weitere könnten realisiert werden, wenn die nationalen statistischen Systeme die nötigen Investitionen tätigen würden, um die für die Berechnung erforderlichen Daten bereitzustellen. Dazu zählt

die Messung des Anteils der Zeit, in der negative Gefühle überwiegen, Messungen, die auf der Ermittlung der Häufigkeit und Schwere verschiedener objektiver Umstände im Leben der Menschen basieren, und (einkommensäquivalente) Messungen, die auf der Situation und den Präferenzen der Menschen beruhen.

- 33) Die Kommission ist der Auffassung, dass zusätzlich zu objektiven Kennzahlen für das Wohlergehen subjektive Maße für die Lebensqualität berücksichtigt werden sollten.

Empfehlung 10: Die Messung des objektiven und subjektiven Wohlergehens liefert wichtige Informationen über die Lebensqualität der Menschen. Statistikbehörden sollten in ihre Umfragen Fragen aufnehmen, welche die Beurteilung des Lebens, hedonische Erfahrungen und Prioritäten der Menschen erfassen.

- 34) Untersuchungen haben gezeigt, dass es möglich ist, aussagekräftige und zuverlässige Daten zum subjektiven wie auch zum objektiven Wohlergehen zu sammeln. Das subjektive Wohlergehen umfasst verschiedene Aspekte (kognitive Beurteilung des eigenen Lebens, Glück, Zufriedenheit, positive Emotionen wie Freude und Stolz, negative Emotionen wie Schmerz und Kummer): Sie alle sollten jeweils separat gemessen werden, um zu einer umfassenderen Einschätzung des Lebens der Menschen zu gelangen. Die quantitative Messung dieser subjektiven Aspekte bietet die Aussicht, nicht nur ein gutes Maß für die Lebensqualität an sich bereitzustellen, sondern auch ein besseres Verständnis für bestimmende Faktoren, die über das Einkommen und die materiellen Bedingungen der Menschen hinausgehen, zu ermöglichen. Obgleich nach wie vor viele ungelöste Probleme bestehen, liefern diese subjektiven Messungen wichtige Informationen über die Lebensqualität. Aus diesem Grund sollten solche Arten von Fragen, die sich in kleiner angelegten, inoffiziellen Umfragen als wertvoll erwiesen haben, in groß angelegte Umfragen der offiziellen Statistikbehörden aufgenommen werden.

Einen pragmatischen Ansatz zur Messung der Nachhaltigkeit nutzen

- 35) Die Messung und Beurteilung der Nachhaltigkeit ist ein zentrales Anliegen der Kommission. Bei der Beurteilung der Nachhaltigkeit geht es darum zu ermitteln, ob wenigstens das aktuelle Wohlstandsniveau für künftige Generationen aufrecht erhalten werden kann. Naturgemäß hat Nachhaltigkeit mit der Zukunft und ihre Beurteilung mit vielen Annahmen und normativen Entscheidungen zu tun. Komplizierter wird dies durch den Umstand, dass wenigstens einige Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit (vor allem der Klimawandel) durch Wechselwirkungen zwischen den sozioökonomischen und den ökologischen Modellen beeinflusst wird, denen einige Länder folgen. Das Problem ist in der Tat komplex, komplexer als das ohnehin bereits komplizierte Problem der Messung des aktuellen Wohlergehens oder der Leistung.

Empfehlung 11: Die Bewertung der Nachhaltigkeit erfordert ein gut definiertes Set von Kennzahlen. Das unterscheidungskräftige Merkmal der Bestandteile dieses Sets sollte sein, dass sie als Varianten von zugrunde liegenden «Bestandsgrößen» interpretiert werden können. Ein monetärer Nachhaltigkeitsindex hat in einem solchen Set zwar auch seinen Platz, sollte sich nach aktuellem Stand der Dinge aber im Wesentlichen auf die wirtschaftlichen Aspekte der Nachhaltigkeit konzentrieren.

- 36) Die Beurteilung der Nachhaltigkeit ist ein ergänzender Aspekt der Frage nach dem aktuellen Wohlergehen oder der Wirtschaftsleistung und muss gesondert untersucht

werden. Das mag trivial klingen, verdient aber dennoch besondere Beachtung, da einige vorhandene Ansätze diesem Grundsatz nicht gerecht werden, was zu möglicherweise irreführenden Aussagen führen kann. Beispielsweise kann Verwirrung entstehen, wenn man versucht, das aktuelle Wohlergehen und die Nachhaltigkeit zu einem einzigen Indikator zusammenzufassen. Um eine Analogie zu bemühen: Beim Autofahren würde ein Messinstrument, das die aktuelle Geschwindigkeit des Fahrzeugs und den verbliebenen Tankinhalt zu einem Wert zusammenfasst, für den Fahrer vollkommen nutzlos sein. Beide Einzelinformationen sind wichtig und müssen in getrennten, gut sichtbaren Bereichen der Instrumententafel angezeigt werden.

- 37) Um die Nachhaltigkeit zu messen, brauchen wir zumindest Indikatoren, die uns über Mengenänderungen der verschiedenen Faktoren informieren, die für das zukünftige Wohlergehen von Bedeutung sind. Anders ausgedrückt: Nachhaltigkeit erfordert die gleichzeitige Erhaltung oder den gleichzeitige Anstieg mehrerer «Bestandsgrößen», d.h. der Menge und der Qualität der natürlichen Ressourcen sowie des Human-, Sozial- und physischen Kapitals.
- 38) Es gibt zwei Varianten dieses Bestandsansatzes zur Messung der Nachhaltigkeit. Die eine Variante betrachtet jeweils getrennt nur die Veränderungen des Bestands und beurteilt, ob es sich um eine Zu- oder Abnahme handelt. Das Ziel ist dabei vor allem, alles Nötige zu tun, um jede Art von Bestand über einem kritischen Schwellenwert zu halten. Die zweite Variante wandelt alle «Aktiva» in Geldäquivalente um und geht dabei stillschweigend von der Austauschbarkeit verschiedener Arten von Kapital aus, sodass etwa eine Abnahme des natürlichen Kapitals durch eine ausreichende Zunahme des physischen Kapitals (bei geeigneter Gewichtung) aufgewogen werden könnte. Ein solcher Ansatz besitzt beträchtliches Potenzial, weist aber auch einige Einschränkungen auf. Die wichtigste ist dabei die fehlende Vielzahl von Märkten, die als Grundlage für die Bewertung der «Aktiva» dienen könnten. Selbst wenn Marktwerte vorhanden sind, besteht keine Garantie, dass sie die Bedeutung der verschiedenen «Aktiva» für das künftige Wohlergehen angemessen widerspiegeln. Der monetäre Ansatz erfordert Veranschlagungen und Modellierungen, die zu Informationsproblemen führen. Das alles deutet darauf hin, dass zunächst ein gemäßigerer Ansatz verfolgt werden sollte, d. h. die monetäre Aggregation sollte sich auf Posten konzentrieren, für die angemessene Bewertungstechniken existieren, etwa das physische Kapital, das Humankapital und bestimmte natürliche Ressourcen. Dadurch sollte es möglich sein, die «wirtschaftliche» Komponente der Nachhaltigkeit zu beurteilen, also ob Länder durch verschwenderisches Verhalten die Erhaltung ihres wirtschaftlichen Wohlstands gefährden.

Physikalische Indikatoren für ökologische Probleme

Empfehlung 12: Die Umweltaspekte der Nachhaltigkeit erfordern eine gesonderte Weiterarbeit auf Basis eines überlegt ausgewählten Sets von physikalischen Indikatoren. Notwendig ist insbesondere ein klarer Indikator, der misst, wie sehr wir uns bereits einem gefährlichen Niveau von Umweltschäden genähert haben (z. B. im Zusammenhang mit dem Klimawandel oder dem Raubbau an Fischbeständen).

- 39) Aus den oben genannten Gründen ist es häufig schwierig, den Geldwert der natürlichen Umwelt zu beziffern. Notwendig sind separate Sets von physikalischen Indikatoren, um den Zustand der Umwelt zu überwachen. Das gilt vor allem dann, wenn es um irreversible und/oder plötzliche Veränderungen an der Umwelt geht. Aus diesem Grund sind die Mitglieder der Kommission insbesondere der Auffassung, dass

ein klarer Indikator notwendig ist, der den Anstieg der Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre im Hinblick auf die Nähe zu einem gefährlichen Ausmaß des Klimawandels wiedergibt (oder die Emissionsmengen, die nachvollziehbar zum Erreichen dieser Konzentrationen in der Zukunft führen dürften). Der Klimawandel (infolge des Anstiegs der Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre) ist außerdem insofern etwas Besonderes, als er ein echtes globales Problem darstellt, dessen Beurteilung über Landesgrenzen hinweg erfolgen muss. Physikalische Indikatoren dieser Art können nur mit Unterstützung der wissenschaftlichen Gemeinschaft ermittelt werden. Glücklicherweise wurde in diesem Bereich bereits einiges an Arbeit geleistet.

Was kommt danach?

- 40) Nach Auffassung der Kommission soll der Bericht dazu dienen, die Diskussion zu eröffnen, nicht sie zu beenden. Der Bericht weist auf Punkte und Probleme hin, die im Kontext umfassenderer wissenschaftlicher Arbeiten behandelt werden sollten. Andere Gremien auf nationaler und internationaler Ebene sollten die Empfehlungen in diesem Bericht erörtern, ihre Grenzen ermitteln und herausfinden, wie sie aus ihrer ganz eigenen Perspektive am besten zu dieser allgemeinen Agenda beitragen können.
- 41) Die Kommission ist der Ansicht, dass eine globale Debatte über die in diesem Bericht genannten Probleme und Empfehlungen ein wichtiges Forum für die Diskussion über gesellschaftliche Werte, für das, was uns als Gesellschaft am Herzen liegt, und die Frage bietet, ob wir wirklich danach streben, was wichtig ist.
- 42) Auf nationaler Ebene sollten Runde Tische eingerichtet werden, an denen die verschiedenen Interessengruppen vertreten sind, um die Indikatoren zu ermitteln und zu priorisieren, die zu einer gemeinsamen Haltung bezüglich der Frage führen können, wie sich sozialer Fortschritt vollzieht und wie er aufrechterhalten werden kann.
- 43) Die Kommission hofft, dass dieser Bericht einen Anstoß nicht nur für diese breitere Diskussion, sondern auch für eine laufende Forschung zur Entwicklung besserer Metriken gibt, die uns ermöglichen, wirtschaftliche Leistung und gesellschaftlichen Fortschritt besser zu beurteilen.